

Fünf Hintergrundinfos zur Zukunft der Braunkohle

1. „Kohle-Kompromiss“ ist teuer und bringt Klimaschutz kaum etwas

Anhängend finden Sie eine Bewertung des von der IGBCE eingebrachten Alternativvorschlags, der sich – auch auf Betreiben der Brandenburger Landesregierung – Anfang Juli im Bundeskabinett durchgesetzt hat, vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). Zusammengefasst lautet diese:

„Auf Basis dieser Kurzbewertung kann davon ausgegangen werden, dass die angestrebte Reduktion von zusätzlichen 22 Millionen t CO₂ im Stromsektor durch diese Vorschläge nicht erreicht wird. Im Hinblick auf das energiepolitische Zieldreieck ist dieser „Kompromissvorschlag“ zudem sehr teuer, hat keinen Einfluss auf die Versorgungssicherheit und bringt nur minimale Klimaschutzeffekte.“

2. Klimaabgabe hätte nicht zu „Strukturbrüchen“ geführt

Das Wirtschaftsministerium hat wiederholt vor einem massiven „Strukturbruch“ in der Lausitz durch die ursprünglich vom Bundeswirtschaftsminister geplante Klimaabgabe gewarnt.

In seiner Kurzstudie aus der Reihe „Politikberatung kompakt“ vom Juni 2015: „Effektive CO₂-Minderung im Stromsektor: Klima-, Preis- und Beschäftigungseffekte des Klimabeitrags und alternativer Instrumente“ schreibt das DIW (S. 6) hingegen, durch die Klimaabgabe sei: „Kein Strukturbruch zu befürchten“.

Die Kurzstudie im Internet: <http://gruenlink.de/zax>

3. Versorgungssicherheit durch Herunterfahren der Braunkohle nicht gefährdet

Wirtschaftsminister Albrecht Gerber vertritt die Auffassung: „Zudem ist die Braunkohle als heimischer und zuverlässiger Energieträger als Brückentechnologie unverzichtbar, wenn die Energiewende in Deutschland gelingen soll“ (Pressemitteilung vom 22.5.15).

Selbst im durch die Bundesnetzagentur genehmigten „Szenariorahmen für den Netzentwicklungsplan 2025“, der die aus Sicht der Agentur wahrscheinliche Entwicklung der Stromerzeugungskapazitäten und des Stromverbrauchs beschreibt und damit Planungsgrundlage für den Netzausbau ist, wird von einem Rückgang der Braunkohleverstromung um 57 Prozent bis 2035 ausgegangen. Die installierte Erzeugungsleistung in der Braunkohleverstromung wird demnach von 21,2 Gigawatt

(2013) auf 9,1 (2035) sinken. Dem ist hinzuzufügen, dass die Bundesnetzagentur hier konservativ gerechnet hat.

Informationen hierzu im Internet:

<http://www.netzausbau.de/DE/Bedarfsermittlung/Delta/SzenariorahmenDelta/SzenariorahmenDelta-node.html>

4. Abschied von der Kohleverstromung unaufhaltsam

Zu den Szenarien der Bundesnetzagentur passen die jüngsten Äußerungen von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks in der aktuellen „Zeit“. Die Parteifreundin von Brandenburgs Wirtschaftsminister Albrecht Gerber sagte der Wochenzeitung: „Der Abschied von der Kohleverstromung ist unaufhaltsam“ und „Ich glaube nicht, dass es zu einem neuen Aufschluss von Braunkohlegruben in der Lausitz kommen wird.“

5. Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung: Zahl der Hitzewellen nimmt zu

Hinweisen möchten wir Sie auch auf jüngste Presseveröffentlichungen des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), wonach die vom Menschen verursachte globale Erwärmung Hitzewellen, wie wir sie gerade erlebt haben, „stark steigen“ lässt. „Solche Hitzewellen führen oft zu Dürren und können Ernteverluste, Waldbrände und erhöhte Sterblichkeit verursachen“, heißt es dort. Zugleich sind laut PIK durch den Klimawandel immer mehr Rekord-Regenfälle zu beobachten, die zu folgenschweren Überschwemmungen führen können.

Die Pressemitteilungen im Internet: <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen>